

NZZ Online

15. März 2005

Chiles Wirtschaft wieder auf Hochtouren

Kupferboom füllt die Kassen des weltgrössten Produzenten

Von unserer Korrespondentin in Südamerika, Christiane Henkel

Chile ist wieder auf den Wachstumspfad eingeschwenkt. War es zunächst der Kupfer-Boom, der die Wirtschaft in Schwung brachte, ziehen nun die Investitionen kräftig an. Haushalt- und Geldpolitik tragen zum positiven Gesamtbild bei. Auch ein mässiges Absinken des Kupferpreises wird die Konjunktur nicht abwürgen können.

Santiago, im März

Chiles Bruttoinlandprodukt (BIP) ist im vergangenen Jahr um 5,9% auf 92,3 Mrd. US-\$ angestiegen. Das ist weit mehr als in den vergangenen Jahren, als die Steigerungsraten im besten Fall gut 3% erreichten. Auch im lateinamerikanischen Durchschnitt kann sich Chiles Leistungsausweis für 2004 sehen lassen: So konnte die Region insgesamt über 5% zulegen. Dabei ist zu beachten, dass dieses Plus durch die hohen, aber nicht sehr tragfähigen Wachstumsraten einzelner Länder - beispielsweise Argentinien und Venezuela - die konjunkturelle Lage der Region etwas zu sonnig darstellt.

Rückkehr von Zuversicht und Vertrauen

Nach hohen Wachstumsraten von Mitte der achtziger Jahre bis in die neunziger Jahre hinein war Chile 1999 in die Rezession geraten und hatte seitdem nicht wieder an die guten Zeiten anknüpfen können - bis nun im abgelaufenen Jahr. Stimmungsbarometer aller Art zeigen denn auch: 2004 sind Vertrauen und Zuversicht in das kleine Land mit rund 15 Mio. Einwohnern am westlichen Rand Südamerikas zurückgekehrt. Der Konjunkturaufschwung hat sich denn auch im Lauf des Jahres auf eine breite Basis stellen können.

Mit einem Anteil am BIP von rund 30% und einem Zuwachs von 47% waren die Exporte sicherlich ein wesentlicher Wachstumsmotor. Es war vor allem das Kupfergeschäft, das die chilenische Volkswirtschaft wieder so richtig auf Touren gebracht hat. Im Durchschnitt wurde das Pfund Kupfer 2004 auf dem Weltmarkt mit \$ 1.30 gehandelt; das liegt etwa zwei Drittel über dem Vorjahrespreis und weit über den Preisen von zwischen \$ 0.70 und \$ 0.80 in den Jahren davor. Chinas ungebremste Nachfrage nach Kupfer - das Land verschlingt mittlerweile rund ein Fünftel des weltweit produzierten Metalls - hat zudem die weltweite Absatzmenge 2004 um rund 6% steigen lassen. Für Chiles Volkswirtschaft sind das hervorragende Bedingungen. Mit einem Anteil am weltweiten Kupfermarkt von knapp 40% ist das Land der mit Abstand weltgrösste Kupferproduzent und

damit wohl auch einer der grössten Profiteure vom letztjährigen Boom des Metalls. So konnten die chilenischen Kupferexporte um 80% gesteigert werden.

Aufschwung auf breiter Basis

Doch auch abseits des Kupferbooms kann sich Chiles makroökonomischer Datenkranz sehen lassen. So hat sich der exportgetriebene Aufschwung im Lauf des Jahres auf eine breite Basis gestellt. Vor allem die Investitionen haben stark angezogen, im letzten Quartal lag der Zuwachs gar bei 14%. Die Investitionsquote kam auf 24% des BIP. Das ist noch immer unter dem Niveau von 27% in den zwei Jahren vor der Rezession ab 1999. Die gute Nachricht aber liegt darin, dass die Investitionen im Jahr 2004 vorwiegend in die Erweiterung der Produktionskapazitäten geflossen sind; der Anstieg der Investitionsgüter-Importe um 22% lässt diesen Schluss zu. Damit sollte sich auch der Inflationsdruck etwas abschwächen.

Die gute Konjunktur ist auch 2004 wieder begleitet worden von einer seriösen Wirtschaftspolitik. Haushalts- und Geldpolitik haben zudem an einem Strang gezogen und ein nahezu inflationsfreies Wachstum bei einem niedrigen Zinsniveau ermöglicht. So hat die Regierung der in guten Jahren - sprich bei hohen Kupferpreisen - grossen Verlockung standgehalten, die Ausgaben zu erhöhen. Der erwirtschaftete Haushaltüberschuss wird auf 1,8 Mrd. \$ bzw. auf rund 2% des BIP geschätzt; der Überschuss wird verwendet für die vorzeitige Schuldentrückzahlung und den Kupfer-Stabilisierungsfonds. Die Zentralbank unter der Führung ihres seit Mai 2003 amtierenden Präsidenten Vittorio Corbo hat 2004 weiter an Anerkennung gewinnen können. Im September war der Zinssatz erstmals seit 54 Monaten angehoben worden - vom Rekordtief bei 1,75% auf 2%. Seitdem sind die Zins-Zügel leicht gestrafft worden; der Zinssatz liegt bei 2,75%.

Auch Chiles Schuldnerprofil hat sich nochmals verbessert. Die Staatsverschuldung ist von 16% (2002) auf 11% des BIP (2004) gesunken. Ein kräftiger Handelsbilanzüberschuss hat den Saldo der Leistungsbilanz aus den roten Zahlen heraus auf 3% des BIP ansteigen lassen. Die sich in diesem Datenkranz manifestierende Robustheit der chilenischen Volkswirtschaft ist auch den Teilnehmern an den Bondmärkten nicht entgangen: Das Länderrisiko ist 2004 auf das historische Tief von unter 70 Basispunkten gefallen.

Kupferboom als Sorge

Der letztjährige Kupferboom wirft unweigerlich die Sorge auf, dass mit dessen möglichem Ende Chiles Wirtschaft in die Rezession abstürzen oder zumindest in eine Wachstumsschwäche fallen könnte. Im schlimmsten Fall wäre das nicht auszuschliessen, nämlich dann, wenn ein Fall des Kupferpreises mit einer deutlichen Abkühlung der Weltkonjunktur und dem Stottern der Wachstumslokomotiven wie der USA verbunden wäre. Sollte ein Rückgang des Kupferpreises nicht mit diesem Szenario verbunden sein, so muss Chile die Prognosen für das BIP-Wachstum lediglich um 1 oder maximal 2% herunterschrauben.

Denn zum einen hat Chile in den letzten Jahrzehnten die Abhängigkeit vom Kupfer stark reduziert. Der Anteil des Metalls beispielsweise an den Ausfuhren ist von etwa 70% Anfang der siebziger Jahre auf nun rund 40% gefallen. Produkte wie etwa Lachs, Wein oder Zellulose haben sich in den letzten Jahren zu Chiles neuen Ausfuhrslagern entwickelt und auch zu einer regional sehr ausgeglichenen Struktur der Exporte geführt. Zum andern haben die Erlöse aus dem Kupfergeschäft, die über Steuern und Gewinne an den Staat fließen, jeweils einen nur beschränkten Einfluss auf den Staatshaushalt. Per Gesetz ist geregelt, dass, wenn der Kupferpreis über ein als langfristiges Mittel angenommenes Mass hinaus nach oben steigt, die daraus resultierenden Mehreinnahmen nicht in die laufenden Ausgaben fließen dürfen. Dies hat Chile in den letzten Jahren eine antizyklische Haushaltspolitik ermöglicht: Damit leistet das Kupfer in gewissem Mass gar einen Beitrag zum Ausgleich von starken Konjunkturschwankungen.

Für das kommende Jahr wird zwar mit einem leichten Rückgang der Kupfernotierungen, aber nicht mit einem Absturz gerechnet. Dafür dürfte die weiterhin hohe Nachfrage aus China sorgen, aber auch die Tatsache, dass die Kupferlager so gut wie leer sind. Im Fall eines Preiszerfalls werden diese zunächst aufgefüllt und würden damit die Funktion als Preisstabilisatoren übernehmen. Finanzminister Nicolas Eyzaguirre rechnet gar damit, dass aufgrund der hohen Nachfrage der Kupferpreis in den nächsten fünf Jahren deutlich über 1 \$/lb. liegen wird.

Wachstum als mittelfristige Prognose

Generell ist Chiles Wirtschaft zumindest mittelfristig auf einen Pfad passablen und stabilen Wachstums zurückgekehrt. Für 2005 und 2006 wird laut der Konjunkturmfrage der chilenischen Zentralbank ein Plus des BIP um knapp unter 6% erwartet. Die generelle Stimmung im Land ist gut. Die von den Exporten ausgehenden Impulse werden in diesem und im kommenden Jahr zwar stark abflachen aber durch eine steigende Binnennachfrage ersetzt werden. Vor allem die anziehende Erholung am Arbeitsmarkt wirkt sich hier günstig aus.

Mögliche im Lauf des Jahres auftauchende Wachstumsbremsen werden - wenn überhaupt - eher im internationalen als im nationalen Umfeld gesehen, etwa in der Entwicklung der Konjunktur in den USA und des Erdölpreises. Von den für Ende des Jahres vorgesehenen Präsidentschaftswahlen dürften weder für 2005 noch für 2006 negative Impulse ausgehen. Laut dem derzeitigen Stand der Meinungsumfragen ist es wahrscheinlich, dass der Nachfolger des beliebten Präsidenten Ricardo Lagos, eines Sozialisten, wiederum aus der das Land regierenden Mitte-Links-Koalition, der Concertación, stammen wird. Es wird davon ausgegangen, dass dieser an die bisherige Wirtschaftspolitik anknüpfen wird.

[Ende des Artikels]